



Stellungnahme der TAG GmbH zur Konsultation: Eckpunkte eines H2-Ziel-Marktmodelles



Wien 20. Juni 2025



TAG GmbH begrüßt die Initiative der E-Control zur Ausarbeitung eines Wasserstoff-Zielmarktmodelles in einem transparenten und gut strukturierten Marktteilnehmerdialog und bedankt sich bei E-Control für die Möglichkeit, zum E-Control Diskussionspapier „Erste Eckpunkte eines H₂-Ziel-Marktmodelles“ wie folgt Stellung nehmen zu können.

Als eine führende Betreiberin von Fernleitungsnetzen für Gas in Österreich unterstützt TAG GmbH die Initiative zur Entwicklung eines europäischen Wasserstoffmarktes und die Umsetzung des EU-Dekarbonisierungs- und Wasserstoffpakets (in weiterer Folge „H₂-Paket“) in nationales Recht.

TAG GmbH setzt sich mit viel Engagement dafür ein, die Ermöglichung des Wasserstofftransports über die bestehende Infrastruktur in Österreich und Europa voranzutreiben und diese dafür anzupassen.

Wir sind ein Mitglied der Initiative [European Hydrogen Backbone \(EHB\)](#) – und setzen uns hier insbesondere für den [Südkorridor](#) mit dem Projekt [„H₂ Readiness des TAG Pipelinesystems“](#) ein.

Mit Blick auf unsere Pläne, eine unserer drei CH₄-Pipelines auf H₂ umzurüsten, streben wir insbesondere die Anbindung der sich entwickelnden H₂-Cluster und der entstehenden Valleys an das Fernleitungsnetz (z.B. H₂-Valley mit Industrieregionen in Kärnten, und in der Steiermark über TAG Weitendorf) an. Eine schnelle Anbindung der regionalen Cluster an das Fernleitungsnetz ist essenziell für überregionale Liquidität und maximale Versorgungssicherheit.

Grundsätzliche Anmerkungen

- Schaffung eines Netzverbundes

Prinzipiell erachtet TAG GmbH die Etablierung einer Fernleitungs- und einer Verteilerleitungsebene einen guten Ansatz. Anfangs wird es hierbei zu einer Clusterbildung kommen. Ein Cluster ist dadurch definiert, dass dieser nicht mit dem Netzwerk, also der Fernleitung (und somit die Anbindung an das europäische Wasserstoffnetz) verbunden ist. Sobald der Netzanschluss an die Fernleitung vorliegt, geht der Cluster im Netzwerk (H₂ Marktgebiet) auf und verliert seinen Status des H₂-Clusters.

- Zertifizierung

TAG GmbH geht davon aus, dass die Kriterien der Zertifizierung als Wasserstofffernleitungsnetzbetreiber jenen für die Zertifizierung als



Gasfernleitungsnetzbetreiber nachgebildet sind, sohin die Bestimmungen des § 119 iVm insb §§ 112 bis 116 GWG 2011 zum unabhängigen Netzbetreiber – weitestgehend analog angewendet werden. Es wird eine rasche Zertifizierung als Wasserstoffnetzbetreiber angestrebt. Hierbei sei darauf hingewiesen, dass gemäß Art 69 (2) der Gasbinnenmarkttrichtlinie nach Vorliegen einer von der Behörde durchgeführten Kosten-Nutzen-Analyse, die Möglichkeit eines Accounting-Unbundling vorgesehen ist, wonach aus Kosten- und Effizienzerwägungen nicht zwingend eine eigene Gesellschaft für die Errichtung und den Betrieb der H2-Infrastruktur zu gründen ist. Aus genau diesen Kostenerwägungen strebt TAG GmbH nicht die Gründung einer weiteren Gesellschaft für den H2-Netzbetrieb an. Bezüglich der Bewertung der zu übertragenden H2-Infrastruktur sind für die Fernleitung weitere verbindliche Vorgaben und Regelungen auf europäischer Ebene in Form von Netzkodizes sowie eine Bewertung nach dem Fair-Value Prinzip oder auch nach anderen Methoden zu berücksichtigen.

- Netzzugang

Art 2 Zi 23 RL (EU) 2024/1788 legt fest: „Wasserstofffernleitungsnetz“ ein Netz von Rohrleitungen für den Transport von Wasserstoff mit einem hohen Reinheitsgrad, insbesondere ein Netz, das Wasserstoffverbindungsleitungen umfasst oder das direkt mit Wasserstoffspeichieranlagen, Wasserstoffterminals oder zwei oder mehr Wasserstoffverbindungsleitungen verbunden ist oder das in erster Linie dem Transport von Wasserstoff zu anderen Wasserstoffnetzen, Wasserstoffspeichieranlagen oder Wasserstoffterminals dient, ohne dabei die Möglichkeit dieser Netze auszuschließen, der Lieferung an direkt an das Netz angeschlossene Kunden zu dienen;

Somit sieht - wie bereits das 3. Gaspaket - auch Art 2 Zi 23 RL (EU) 2024/1788 die Möglichkeit eines direkten Anschlusses vom Netzbenutzer an das Fernleitungsnetz vor (arg: „[...] ohne dabei die Möglichkeit dieser Netze auszuschließen, der Lieferung an direkt an das Netz angeschlossene Kunden zu dienen;“). Dies ergibt sich auch ergänzend aus einem Umkehrschluss aus Art 38 Abs 1 RL (EU) 2024/1788, wonach Netzbetreiber den Zugang zum Erdgas- oder Wasserstoffsystem oder den Anschluss an dieses nur verweigern können, wenn sie nicht über die nötige Kapazität verfügen oder es einer Netzverbindung ermangelt.

Im Falle, dass dieser direkte Anschluss – insb. für Industriekunden und (Groß-)Kraftwerke – eine finanziell günstigere Option darstellt, ist dies als Beschleunigung des Wasserstoffhochlaufs zu bewerten. Demnach gehen wir davon aus, dass auch das GWG Neu eine solche Direktanbindung ermöglicht.

- Etablierung eines Hochlaufkontos

Zur Umsetzung der H2 Infrastrukturprojekte bedarf es eines Systems der Intertemporalen Kostenverteilung unter Einbindung eines Hochlaufkontos zur laufenden Deckung der Kosten der H2NB unterstützt durch eine staatliche Garantie. Viele Risiken betreffend den H2-Hochlauf liegen nicht im Entscheidungsbereiches der AT-H2NB, sondern wesentlich im



Entscheidungsbereiches des Staates (H2-Infrastrukturbedarfsplanung, Förderungen/Anreize, Genehmigungen), der diese Risiken diversifizieren kann. Eine Risikotragung durch Netzbetreiber würde der Regulierungsökonomie widersprechen und könnte wie an dem Beispiel Deutschlands, wo viele Investitionen in das H2-Kernnetz zurückgefahren wurden, sichtbar wird, zu einem potentiellen Scheitern des Finanzierung des Startnetzes führen. Den H2NB muss eine angemessene regulierte Rendite unabhängig vom Erfolg des Wasserstoffhochlaufs in Österreich garantiert sein, da ansonsten kein Investitionsklima geschaffen wird, das die Dekarbonisierungsziele der Union unterstützt. Die Etablierung einer intertemporalen Kostenverteilung erlaubt die Festsetzung eines Hochlaufentgeltes, das anfänglich niedriger als die tatsächlichen Kosten ist. Hierfür ist aber die Deckung des finanziellen Risikos der anfänglichen Kostendeckungslücke mittels einer staatlichen Garantie unabdingbar.

Ein Rollenmodell für das H2-Hochlaufkonto lässt sich wie folgt abbilden:

Regulator:

- Verordnet initiales Hochlaufentgelt für das vom Bund definierte H2-Startnetz mit den Zielen der Marktverträglichkeit und planmäßiger Beendigung des Hochlaufkontos.
- Genehmigt H2-Netzentwicklungsplan
- Genehmigt H2-Kostenmethode und Kostenbasis

Kontoführende Stelle:

- Empfängt staatliche Garantie
- Vereinbart Kreditvertrag mit Finanzierungsbank
- Stellt laufend Mittel für H2NB gemäß genehmigter Kostenbasis zur Verfügung
- Übernimmt Erlöse der H2NB aus Hochlaufentgelten

H2-Netzbetreiber:

- Entwickelt Kostenmethode
- Plant und errichtet H2-Netz gemäß genehmigter Planung
- Vermarktet und betreibt H2-Netze
- Übernimmt Erlöse aus Hochlaufentgelten und leitet diese an kontoführende Stellen weiter.
- Empfängt Zahlungen aus dem H2-Hochlaufkonto in Höhe der Kostenbasis

Das H2 Hochlaufkonto endet, sobald der Kontostand ausgeglichen ist. Bei Verzögerung des Hochlaufes kann durch die Anpassung von Systemparametern wie Durchrechnungszeitraum (längere Phase, in der Hochlaufentgelt eingehoben wird), Anpassung des Hochlaufentgeltes und anderer regulatorischer Maßnahmen lenkend eingegriffen werden.



Fragestellungen der E-Control:

Die folgenden Anmerkungen der TAG GmbH folgen der Nummerierung der E-Control Fragestellungen. Zu einigen Punkten befindet sich TAG GmbH noch im Meinungsfindungsprozess und übermittelt E-Control gerne zu einem späteren Zeitpunkt entsprechende Überlegungen. Grundsätzlich sei angemerkt, dass der Hochlauf in den verschiedenen Phasen unterschiedlichen Bedarf an Regulierung erfordert. Eine Überregulierung eines sich noch zu entwickelnden Markt erschwert bzw. verzögert den Markthochlauf.

Ad 1 Welche Marktregeln sind für die H2-Startphase (bis ca. 2030) erforderlich für den H2-Netzzugang und die H2-Kapazitätserweiterung?

Das frühzeitige Festlegen rechtlicher Grundlagen und Marktregeln ist Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen und effizienten Hochlauf des H2-Marktes. Mit dem Ziel Synergien zu nutzen und kosteneffiziente Lösungen zu finden, kann hier in vielen Bereichen auf gut etablierte Marktregeln aus dem bestehenden Gasmarkt zurückgegriffen werden und sich so in Prozessen verankertes Know-How zu Nutze gemacht werden.

In diesem Zusammenhang scheint es sinnvoll, schon ab der Startphase die Prozesse und Datenformate so zu definieren, dass zukünftige Umstellungskosten vermieden werden können. Allerdings sollten hier in den ersten Phasen noch nicht erforderliche Regelungen vorläufig ausgesetzt und Übergangsregelungen geschaffen werden, um die Anforderungen in der Startphase nicht zu komplex zu gestalten.

Ad 1.1 Welche Vorteile/Nachteile hätte die Einführung eines Netzzugangsregime analog zum bekannten regulierten Netzzugangsregime des Gasbereichs für den H2-Markt?

Ein reguliertes Netzzugangsregime wird von TAG GmbH unterstützt. Die Sicherstellung der wirtschaftlichen Geschäftsgrundlage und Planungssicherheit eines regulierten Unternehmens gepaart mit der Gleichbehandlung aller Marktteilnehmer und rechtlicher Stabilität sind eine solide Grundlage für einen erfolgreichen H2-Hochlauf. Der regulierte Netzzugang erhöht weiters die Transparenz für Marktteilnehmer und ist auch leichter mit Maßnahmen zur Absicherung der Netzinvestitionen (z.B. Intertemporale Kostenallokation) vereinbar. Ab 2033 ist der regulierte Netzzugang ohnehin verpflichtend und daher eine frühere Einführung positiv zu beurteilen.

Ad 1.2 Wie können Lock-in-Effekte und „sunk costs“ vermieden und Kosten beim Übergang von der Startphase (H2-Cluster) zur Marktentwicklungsphase (Netzverbund zwischen den H2- Clustern) minimiert werden?



Ein Netzausbau basierend auf den nationalen Wasserstoffstrategien, unterstützt durch klare gesetzliche Rahmenbedingungen und staatliche Finanzierung, ist für den erfolgreichen H₂-Markthochlauf unerlässlich. Auch wenn in der Startphase in vielen Bereichen vereinfachte Regeln zur Anwendung kommen sollen, ist es wichtig, immer das Zielsystem im Auge zu behalten und wo immer möglich auf bestehende Datenformate und Kommunikationswege zurückzugreifen.

Ad 1.3 Welche Vorteile/Nachteile hätte die Festlegung des H₂-Jahres entsprechend dem Kalenderjahr und des H₂-Tages entsprechend dem Kalendertag?

Es ist zu erwarten, dass der Wasserstoffbedarf keinen starken saisonalen Schwankungen unterliegen wird und somit eine Festlegung entsprechend dem Kalenderjahr überlegenswert ist. TAG GmbH möchte hier jedoch die Bedeutung der Interoperabilität von H₂-Infrastrukturen als Gewährleistung eines grenzüberschreitenden Handels unterstreichen. Hierbei sollten frühzeitig europäische Standards für Themen wie Gastag (0:00 oder 06:00 Uhr), Kalender- oder Gasjahr und ähnliche Parameter festgelegt werden. Dies auch im Hinblick auf die Gepflogenheiten des Strommarktes, um so eine Multi-Commodity-Standardisierung zu erreichen, die den Marktteilnehmern den Handel über verschiedene Energieträger hinweg erleichtert. Andererseits gewährleistet eine Synchronisierung der Transportzeiträume der gasförmigen Energieträger Synergieeffekte mit dem bestehenden System, reduziert den sonst anfallenden Umstellungsaufwand in den Applikationen, vermeidet Aufwand durch Parallelbetrieb und erleichtert die Koordination zwischen den beiden Märkten (H₂&CH₄) als auch mit den Nachbarländern.

Ad 1.4 Welche Vorteile/Nachteile hätte die Einführung von standardisierten H₂-Transportverträgen und genehmigten allgemeinen Netzbedingungen bereits ab der H₂-Startphase?

Aufgrund der sicherlich geringen Anzahl an Marktteilnehmern wird die Einführung von standardisierten H₂-Transportverträgen als nicht unbedingt erforderlich gesehen. Im Zuge des Hochlaufs könnten standardisierte Transportverträge zu Effizienzgewinnen führen.

Ad 1.5 Welche Vorteile/Nachteile hätte die Beschränkung der maximalen Laufzeit von H₂-Transportverträgen auf 15 Jahre?

Gemäß den europäischen Vorgaben aus Art. 7 Abs. 3 der Verordnung (EU) 2024/1789 beträgt die zulässige Höchstlaufzeit von Kapazitätsverträgen 20 Jahre bei vor dem 1. Januar 2028 fertiggestellter Infrastruktur und 15 Jahre bei an oder ab diesem Datum fertiggestellter Infrastruktur. Eine darüberhinausgehende Beschränkung betrachten wir als nicht zielführend.

Ad 1.6 Welche Vorteile/Nachteile hätte die Einführung einer 10% Reservierungsquote für kurzfristige Kapazitätsprodukte (unter 1 Jahr)?

Eine 10% Reservierungsquote entfaltet ihre Wirkung nur in einem voll entwickelten Markt und könnte dazu führen, dass eine Verzögerung der Deckung der Netzkosten erfolgt, wenn die Reservierungsquote regelmäßig nicht ausgeschöpft wird, und die Mindererlöse in den Folgejahren ausgeglichen werden müssen.

Ad 1.7 Welche Vorteile/Nachteile hätte eine „First-Come-First-Served“ Kapazitätsallokation mit Transparenzanforderungen ab der H2-Startphase?

Auktionen von Kapazitäten sind grundsätzlich eine effiziente Methode für die Allokation von knappen Ressourcen und sollten Anwendung finden, sobald dies die Buchungslage bestimmter Transportrouten nötig macht. In der H2-Startphase ist jedoch tendenziell von keiner Knappheit von Transportkapazitäten auszugehen, somit ist auch durch eine „First-Come-First-Served“ Kapazitätsallokation eine effiziente Allokation von Kapazitäten zu erwarten.

Ad 1.8 Welche Transparenzanforderungen werden ab der Startphase als notwendig erachtet?

Aufgrund der in der Startphase voraussichtlich überschaubaren Anzahl an Marktteilnehmern sollten die Transparenz-Anforderungen auf ein Minimum wie verfügbare und geplante Transportkapazitäten beschränkt werden.

Ad 1.9 Welche Vorteile/Nachteile hätte die Einführung eines Nominierungsregimes in Anlehnung zum Gasbereich bereits ab der H2-Startphase?

Es ist grundsätzlich erstrebenswert, bereits bestehende Systeme der Systembetreiber zu verwenden bzw. mit geringem Aufwand anzupassen. Das Heben der Synergieeffekte ermöglicht den raschen Hochlauf des H2-Marktes und verhindert unnötige Kosten bei einer späteren Umstellung. Allerdings wird die Anwendung des jetzigen Nominierungsregimes für eine direkte Verbindung zwischen einer Produktionsanlage und einem (oder wenigen) Abnehmern innerhalb eines Clusters im Hinblick auf Implementierungsaufwand und Kosten wohl überschießend sein.

Ad 1.10 Welche Vorteile/Nachteile hätte ein Kapazitätserweiterungsregime analog zu den bestehenden Regelungen im Gasbereich auf Verteilernetzebenen ab der H2-Startphase?

Ein Kapazitätserweiterungsregime basiert auf langfristigen Buchungen durch Netznutzer, dies ist aber gerade zu Beginn des H2-Marktes noch nicht zu erwarten.

Ad 2 Welche Marktregeln sind für die H2-Startphase (bis ca. 2030) erforderlich für die H2-Bilanzierung?

Ein vollumfängliches Bilanzierungssystem, wie es im Erdgasbereich existiert, ist in der frühen Phase bis 2030 nicht zielführend. Dies liegt daran, dass noch keine substanziellen Importmengen aus Nordafrika über die TAG- und GCA-Pipelines fließen, die H₂-Speicherkapazitäten noch nicht ausgebaut sind und die regionalen Cluster noch nicht flächendeckend mittels Fernleitungssystemen der TAG und GCA verbunden sind.

Ein detailliertes Gasbilanzierungssystem für Wasserstoff ist erst dann sinnvoll, wenn vor allem umfangreiche Mengen an H₂ über den "SouthH2 Corridor" als Game Changer aus Nordafrika über Pipelines wie TAG und WAG transportiert werden. In einem solchen Szenario würde ein Bilanzierungssystem helfen, die Transportströme effizient zu managen und sicherzustellen, dass die Integration in das bestehende Energieversorgungssystem reibungslos abläuft. Bis dahin sollte den lokalen Clustern kein Gasbilanzierungssystem übergestülpt werden. Dies ist insbesondere im Sinne der überwiegenden Punkt-zu-Punkt-Verbindungen zwischen Produzenten und Abnehmern in den regionalen Clustern und zur Vermeidung von „Overregulation“ zu sehen. Ansonsten besteht die Gefahr des „Overengineering“ (z.B. „zentrale Datenplattform“) und folglich, dass die Mehrkosten durch eine frühzeitige Vollregulierung den Nutzen in der Cluster-Phase übersteigen. Wir plädieren daher für einen schlanken Regulierungsansatz in der Startphase.

Bezüglich einer zentralen Datenplattform sei hier angemerkt, dass die Netzbetreiber erfahrungsgemäß Nominierungen und viele andere Daten zur Abwicklung ihrer Geschäftsprozesse (z.B. Kapazitätsprüfung und Matching beim TSO) jedenfalls in ihren eigenen IT-Systemen verarbeiten müssen. Eine zentrale Datenhaltung an anderer Stelle ist also nicht zielführend. Daher sollte davon abgesehen werden, die Datenübertragung an eine zentrale Datenplattform einzurichten, von denen die Netzbetreiber die Nominierungen abholen müssten. Die effizienteste Ausgestaltung ist, dass dort, wo die Leistung erworben und erbracht wird auch die entsprechende Nominierung zu erfolgen hat.

Für die H2-Startphase bis ca. 2030 sind spezifische Marktregeln erforderlich, die den besonderen Anforderungen eines im Aufbau befindlichen Marktes gerecht werden. Die Regelungen sollten darauf ausgerichtet sein, den Hochlauf des Wasserstoffmarktes zu unterstützen, anstatt bereits am Anfang starre Vorschriften zu etablieren. Um die Transparenz im Markt zu erhöhen, müssen sich allerdings bereits die Cluster an sich aus dem GWG ergebenden Regeln orientieren. Nur damit kann vermieden werden, dass es eine Auseinanderentwicklung der Cluster gibt und eine nachträgliche und mit hohen Kosten verbundene Harmonisierung über verschiedene Cluster hinweg durchgeführt werden muss. Dabei können gemeinsame Standards und klare technische Regelwerke für den Netzzugang helfen, den Markthochlauf positiv zu beeinflussen.

Ad 2.1 Welche Vorteile/Nachteile hätte ein H2-Bilanzgruppensystem analog zu dem bestehenden System im Bereich Gas ab der H2-Startphase?

Es sei grundsätzlich angemerkt, dass eine Überregulierung eines sich noch zu entwickelnden Marktes erschwerend bzw. verzögernd auf den Markthochlauf wirken kann. Wesentliche Parameter des BG-Systems werden zu Beginn nicht funktionieren: Ausgleichsenergiemechanismen, VHP-Handel, Speicher als größtes Flexibilitätsinstrument sind nicht verfügbar und eine Prognose wird in der aktuellen Form nicht benötigt.

Ad 2.2 Welche Vorteile/Nachteile hätte ein H2-Bilanzierungssystem nach dem „Helper-Causer“-Prinzip bereits ab der H2-Startphase?

Siehe Anmerkung zu 2.1.

Ad 2.3 Welche Vorteile/Nachteile hätte die Einführung der „allokiert wie nominiert“-Regel ab der H2-Startphase?

Grundsätzlich ist der Ansatz allokiert wie nominiert zu begrüßen und sollte analog zum Gasmarkt auch für das H2-Zielmodell Anwendung finden. In der Startphase mit einzelnen Clustern sehen wir aktuell noch keine Anwendbarkeit dieser Regel und soll somit erst in der Netzverbundphase mit grenzüberschreitenden Transporten, Speichern und VHP zur Anwendung kommen. Insbesondere in der Startphase wird dieses Prinzip dann nicht funktionieren, wenn ein einzelner Produzent mit einem Abnehmer einen Cluster bildet. In diesem Fall würden bei Ausfall der Produktion die Mengen trotzdem als alloziert gelten aber nicht im System vorhanden sein.

Ad 2.4 Welche Vorteile/Nachteile hätte die Einführung von Demand-Side-Management-Maßnahmen ab der H2-Startphase?

Grundsätzlich sollten marktbasierte Maßnahmen immer vorrangig durchgeführt werden. Aufgrund der in der Startphase voraussichtlich überschaubaren Anzahl an Netzbenutzern ist jedoch eine individuelle Lösung zwischen den beteiligten Marktteilnehmern in dieser Phase eventuell zu bevorzugen, vor allem da nicht ausreichend Ausgleichsenergiequellen zur Verfügung stehen werden.

Ad 2.5 Welche Vorteile/Nachteile hätte eine marktbasierte Beschaffung physikalischer Ausgleichsenergie bereits ab der H2-Startphase?

Siehe 2.4

Ad 2.6 Welche Vorteile/Nachteile hätte die alternative Etablierung einer für die Bilanzierung verantwortlichen Stelle bereits ab der H2-Startphase?

Es sei grundsätzlich angemerkt, dass eine Überregulierung eines sich noch zu entwickelnden Marktes erschwerend bzw. verzögernd auf den Markthochlauf wirken kann, hoher administrativer Aufwand durch den Aufbau und Pflege von Marktmechanismen (z. B. Merit-Order-Listen, Ausschreibungsplattformen) erzeugt zusätzlichen Aufwand, der sich in der Startphase kaum rechtfertigen lässt.

Ad 2.7 Welche Vorteile/Nachteile hätte ein einheitliches, H2-cluster- und H2-marktgebietsübergreifendes H2-Bilanzierungssystem für alle H2-Netzbetreiber und H2-Netzbenutzer?

Sobald ausreichende Verbindungskapazitäten zwischen den Clustern bestehen, können diese physisch zusammenwachsen und ein integriertes Marktgebiet bilden. Ab diesem Zeitpunkt macht ein H2-cluster- und H2-marktgebietsübergreifendes H2-Bilanzierungssystem für alle H2-Netzbetreiber und H2-Netzbenutzer Sinn.

Wichtig ist, dass den Clustern keine wirtschaftlichen Anreize entstehen, die dem Ziel eines effizienten, gesamtheitlichen Marktes entgegenwirken könnten.

Ad 3 Welche Marktregeln sind für die H2-Startphase (bis ca. 2030) erforderlich für Datenaustausch und Transparenz?

Für einen erfolgreichen H₂-Markthochlauf sind bereits in der Startphase einheitliche Marktregeln und IT-Strukturen wünschenswert. Der Fokus liegt auf Standardisierung, Effizienz und möglichst nahtloser Integration in bestehende Gas-Systeme. Der Datenaustausch sollte von Beginn an wie im Zielmodell vorgesehen organisiert werden, daher sind in der Startphase keine anderen Regelungen vorzusehen. Um möglichst große Synergieeffekte zu haben, sollten diese dem Gasmarkt ähnlich sein und die Entwicklungen auf europäischer Ebene entsprechend abbilden.

Wir sehen zumindest folgende Regelungen als erforderlich an:

- Allgemeine Bedingungen der Systemoperatoren (jedenfalls H2 TSO, H2 DSO)
- Datenaustausch und Informationsbereitstellung
- Tarifverordnung
- Marktmodellverordnung
- Netzentwicklungsplanung

Ad 3.1 Welche Vorteile/Nachteile hätte die Festlegung eines einheitlichen Datenformats bereits für alle regionalen H2-Cluster ab der H2-Startphase?

Zur Vermeidung von teuren IT-Parallelentwicklungen und Schnittstellenproblemen sollten die erforderlichen Datenformate für den Datenaustausch zwischen den Marktteilnehmern so früh wie möglich unter Einbindung der Gasnetzbetreiber in Österreich erfolgen. Durch die Übernahme etablierter Formate aus dem Gasmarkt können Effizienzgewinne erzielt werden. Ein einheitliches Datenformat wird auch das Zusammenwachsen der H2 Cluster erleichtern. Durch die Verwendung von bereits vorhandenen Formaten aus dem Gasbereich wird die kostengünstigste Umsetzung sowie die sichere Übertragung der Daten gewährleistet.

Ad 3.2 Welche Vorteile/Nachteile hätte eine zentrale Datenplattform für den Informationsaustausch und Veröffentlichung der relevanten Daten über alle regionalen H2-Cluster hinweg ab der H2-Startphase?

Angesichts der hohen Implementierungskosten einer zentralen Datenplattform und der zahlreichen daraus resultierenden Schnittstellen wird eine zentrale Datenplattform eher als potentielles Hemmnis für eine schnelle H2-Hochlaufphase angesehen. Bisherige Datenverbindungen und Synergien würden verloren gehen und müssten mit erheblichen Zusatzkosten ersetzt werden. Parallele Lösungen für Erdgas und Wasserstoff würden sich über kurz oder lang auseinanderentwickeln und die Nutzung in weiterer Folge erschweren bzw. verteuern.

Ad 3.3 Welche Vorteile/Nachteile hätten analoge Transparenzerfordernisse aus dem Gasbereich bereits in der H2-Startphase?

Aufgrund der in der Startphase voraussichtlich überschaubaren Anzahl an Marktteilnehmern sollten die Transparenz-Anforderungen auf ein Minimum wie die Beschreibungen von Netzen und Dienstleistungen, Hochlaufentgelt, Zugangsregime, vertragliche Grundlagen und die notwendigsten Kapazitätsdaten an den maßgeblichen Punkten beschränkt werden.

Ad 3.4 Welche Informationen sollten jedenfalls bereits vor Erlassung eines H2-TransparenzNetzkodex veröffentlicht werden, um einen H2-Markthochlauf zu unterstützen?

Folgende Informationen würden einen H2-Markthochlauf unterstützen:

- H2-Produktionsdaten (Einspeise- und Ausspeisemengen je Cluster bzw. Marktgebiet)
- Technische, gebuchte, verfügbare und geplante Transportkapazitäten



- Flussdaten (Nominierungen und physischer Fluss)
- Hochlaufentgelt
- Information zu Infrastrukturprojekten
- Dienstleistungsbeschreibungen
- Bedarfserhebung zu H2 und Transport bzw. Speicher

Ad 4 Welche Vorteile/Nachteile hätte eine zeitnahe marktorientierte Weiterentwicklung der H2- Marktregeln in der Marktentwicklungsphase ab 2030?

Detailregelungen zu den Abläufen und Prozessen sollten - wie bisher im Gasmarkt - durch „Sonstige Marktregeln“ durch Energie-Control Austria nach Konsultation der Marktteilnehmer geregelt werden.

Ad 5 Welche Regelungen werden als erforderlich erachtet, um einen H2-Markthochlauf zu beschleunigen?

Zur Ermöglichung langfristiger privater und öffentlicher Investitionen in die H2-Infrastruktur sind klare und einfache gesetzliche sowie regulatorische Rahmenbedingungen, insbesondere hinsichtlich Marktrollen, Bilanzierung, Datenmanagement und Zertifizierung der Netzbetreiber Grundvoraussetzung. Diese sollen flexibel gestaltet werden, um in den jeweiligen Phasen rasch auf entsprechende Entwicklungen reagieren zu können.

Das H₂-Finanzierungsmodell muss so definiert werden, dass es unter staatlicher Garantie den zeitlichen Versatz zwischen Netzaufbau und Marktentwicklung berücksichtigt.

Hierbei soll zur Festlegung der Tarife in der Hochlaufphase die tatsächliche Wettbewerbsfähigkeit des Tarifniveaus, die aktuelle H2-Marktentwicklung (Ramp-up) und die Ist-Kosten des H2-Netzes durch die Einführung eines intertemporalen Kostenverschiebungsmechanismus, einer flexiblen Definition der Berechnungsperiode und der Einführung von Quersubventionen nach Art. 5 Abs. 4 lit. EU 2024/1789 Berücksichtigung finden.

Vereinfachte und beschleunigte Genehmigungsverfahren sowie Technologieoffenheit beim H₂-Einsatz, insbesondere durch die Zulassung von CO₂-armen Wasserstoff (z.B. blauer H₂) können unterstützend Wirkung zeigen.

Aus der nationalen und europäischen Diskussion zum H2-Markthochlauf zeigt sich die Schaffung von Investitionssicherheit entlang der gesamten Wertschöpfungskette als besonders wichtige Voraussetzung für den H2-Markthochlauf.



Ad 6 Die Einführung von H₂-Netzkodizes auf europäischer Ebene ist noch nicht absehbar. Gibt es Bereiche, in denen bereits vorab eine grenzüberschreitende Festlegung von Regelungen, z.B. entlang des südlichen Importkorridors, als erforderlich erachtet wird? Wenn ja, in welchen Bereichen und ab welchem Zeitpunkt?

Auch ohne europäischen H₂-Netzkodex ist eine frühzeitige Abstimmung in bestimmten Bereichen entlang grenzüberschreitender Transportachsen – insbesondere des südlichen Importkorridors – wesentlich für einen koordinierten Markthochlauf. Hier erforderliche Regelungsbereiche werden zwischen den Fernleitungsnetzbetreibern grenzüberschreitend abgestimmt.

TAG GmbH steht gerne für weitere Diskussionen, zur sorgfältigen inhaltlichen Auseinandersetzung und Gesprächen zu spezifischen Themenstellungen zur Verfügung.